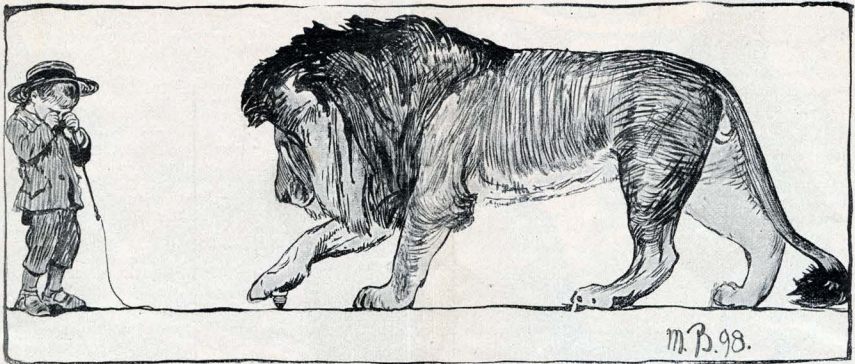




# Jugend

Münzner  
98.





Ein gestörter Idealist

Max Bernuth (München).

## Allerhand Liebe

Von Johannes Schläp

### Das alte Lied

Nah' und Tag waren vergangen, seit sie sich mit einem seiner Freunde verheiratet. Und nun hatte es ihn gereizt, sie noch einmal zu sehen.

Einen Augenblick zwar hatte er sich Vorwürfe gemacht. Aber er hatte schließlich doch nicht widersehen können. —

So wenig er sich dieses Wiedersehen eigentlich verzeihen durfte, hatte es ihn dennoch verdrossen, sie so öftig gelassen und ihr Benehmen nicht etwa conventionell, sondern ganz auf den gleichen Ton heiterer und freundlicher Unbefangenheit gestimmt zu finden, mit dem ihn ihr Mann, sein Freund, in Empfang genommen.

Es hatte ihn verwirrt, ja halb und halb geradezu beleidigt, und ein brennendes Verlangen war ihn überkommen, sie in dieser Unbefangenheit irritirt zu sehen. Aber was er auch that, ihr Benehmen war das gleiche. —

Es fing an, ihn ganz und gar aus dem Gleichgewicht zu bringen. Und er begann, sich sein unfaßten Charakter die bittersten Vorwürfe zu machen, daß er sie niemals hätte aufgeben können. Denn sie erschien ihm, wie sie in all dieser Zeit reifer geworden, womöglich noch begehrenswerther als früher. —

Es war eines Tages gegen Mittag, als er mit einem Straußchen Feldblumen von einem Spaziergang ins Freie zurückkehrte.

Er fand sie allein, im Wohnzimmer.

Sie sah als Verandabesitzer und blickte wie in Gedanken in den Garten hinaus, während ihr Kind zu ihren Füßen spielte.

Sie schien ein wenig verwirrt, und sie wechselte einige gleichgültige Worte.

Und da war es ihn in der Stille dieser Mittagstunde so überkommen.

Mit einem gespannten Lächeln war er zum Piano getreten und hatte das Lied gespielt, jenes alte Lied, das sie an eine ihrer vertrannten Stunden erinnern mußte; hatte es zu spielen vermocht! . . .

Das Herz pochte ihm bis in die Kehle vor einem dunklen Schuldgefühl. Aber dann nahm ihn doch die Stimmung hin und während er weiter spielte, sah er sie in dieser Erinnerung und lebte die Seligkeit jener längstvergangenen Stunde, und das Lied wurde wie eine leise, sehndende, schmerzliche Bitte zu ihr hin . . .

Er unterbrach sein Spiel und wandte sich gegen sie um.

Sie saß still mit weiten Augen vor sich hinstrebend. Aber sie hatte das Kind auf den Schooß genommen und hielt es wie mit mäden lässigen Armen umschlungen. — Regungslos saß sie da, aufrecht, in einer gezungnen, statuenartigen Haltung. Ihr Gesicht war weiß bis in die Lippen hinein. Nur die Augen dunkelten so felsam und wie in Schatten . . .

Leise trat er zu ihr hin und in einer halben Verwirrung wollte er ihr das Straußchen zwischen die verschlungenen Hände stecken. — Aber es glitt zu Boden, und sie rührte sich nicht aus dieser passiven, felsam abweisenden Haltung, die lauter sprach als alle Worte . . .

Er wurde roth bis unter die Haarspitzen und schritt ohne auch nur ein einziges Wort finden zu können, schweigend und mit leicht geduckten Rücken aus dem Zimmer.

Auch nicht mit einem halben Blick hatte sie ihn angehört. —

Noch an demselben Nachmittag reiste er.

### Ein Platoniker

Er ist ein langer hagerer Herr in der Mitte der Dreißiger, mit einem blaffen, langen, blonden Gesicht, mit zwei kalten grauen Augen, einem schwarz-unteränderten Monocle und einem sehr korrekten Schnurrbartchen.

Er trägt sich ein wenig auffallend und mit peinlicher Sauberkeit nach der neuesten Mode, bewohnt eine sehr comfortable Junggesellenwohnung im vornehmen Stadtviertel, und es fehlt ihm nicht an einer vielseitigen Bildung.

Er ist ein Lebenskünstler und Epicuräer, der sich so ziemlich auf Alles versteht und Alles zu genießen scheint. Aber es ist in seinen starren Augen etwas von einer kalten, ver-

standesgemäßen Sinnlichkeit, die wie ein Schief-sal ist, und ein müder Zug um seine Mundwinkel und Nasenflügel scheint irgend welche dunkleren Geheimnisse seines Verstandes zu wollen . . . Sein neuester Sport ist der Besuch des Variétés.

Aber eigentlich ist es nur diese kleine, zierliche Soubrette, diese kleine dunkeläugige Ungarin, die ihn dorthin zieht. So ein entzückendes Gemisch von Mignon und Philine, wie er es bezeichnet.

Den ganzen Abend sitzt er regungslos an seiner Säule, aber erst wenn sie auftritt, nehmen seine grauen Augen einen lebhafteren Glanz an, und das Monocle eisig geklemmt, lauscht er ihrer temperamentvollen Stimme und verfolgt unermüdet die prächtigen Wendungen und die gewandten Pas des ihres zierlich-geschmeidigen Leibes und ihrer Tänze.

Wenn dann die Vorstellung zu Ende ist, erwartet er sie vor dem Portal.

Mit ihrer schwarzen Lockenfülle und ihren großen dunklen Augen, die immer wie in einer gluthvollen Melancholie schimmern — ein so begaubernder Gegenatz zu der temperamentvollen Ausgelassenheit ihrer Vorträge — schlüpft sie dann aus der Thür, nimmt ihn beim Arm, und er geleitet sie zum Wagen.

Er pflegt sie zum comfortabelsten Restaurant der Stadt zu bringen und mit ihr zu soupirer. Und das ist alles. — Darüber hinaus hat sich ihr Verkehr noch nicht zu entwickeln vermocht. Aber sie läßt es gut sein, denn ist er der vermurdelichste, so ist er auch der freigeigigste ihrer Verehrer. —

Ja, sie hat es sich so bequem wie möglich gemacht. Denn einige Zeit nach Beendigung dieses Soupers gibt sie noch einem Anderen weniger wunderlichen ihrer Verehrer ein Rendezvous und er ist es, der sie auf halbem Weg geleitet. — Und dann ist es so merkwürdig und amüsan, wie er sich verabschiedet! — Seine Mundwinkel zucken so spöttisch-schmerzlich, und seine Augen brennen in einem so felsamen Glanz. —

Sie hat es schon verlernt, den Kopf über ihn zu schütteln. —



### Verföhnung

Im vierten Stockwerk eines Berliner Hinterhauses.

Es ist später Abend. Er kommt nach Hause. Müde läßt er sich ohne Gruß und Wort am Tisch nieder.

Sie hat gar nicht gethan, als ob er gekommen wäre. — Sie haben mittags, eh' er fortging, Streit gehabt, und er hat sie auf das Unbarmherzigste geprügelt.

Sie steht im Hintergrund des Zimmers, ihm den Rücken zugewandt, und spült in einem alten Eimer Kinderwäsche.

Es ist ein heißer Tag gewesen, noch hat sich der Abend nicht abgekühlt. Und sie hat es sich bequem gemacht. — Sie ist barfuß und nur mit einem alten abgenutzten Unterrock bekleidet.

Es ist ganz still im Zimmer; still und schwül. — Aus der Kammer kommt das regelmäßig-tiefe Athmen der schlafenden Kinder.

Er hat getrunken. Es ist ihm heiß, und das Blut pocht ihm in den Pulsen.

Mit geflünnenen Augen fängt er an, sie zu betrachten.

Vor der fortwährenden Bewegung ihrer spülenden Arme hat sich ihr hinten der Kopf gelöst und hängt in einer braunen Strähne auf den weißen Tacken nieder, von dem das ansgeknittene Hemd herniedergeglitten ist.

— Breite blaue Striemen ziehen sich noch quer über die weiße Haut mit braunen roth-umlaufenden Rändern.

Er stößt den Kopf in die Faust, schiebt breit die Unterlippe vor und fixirt mit einem unbewußten blöden Käseeln immer nur diese Striemen . . .

Und ihre runden Hüften! Und die falten des Rockes, die sich leise in einem bestimmten Rhythmus bewegen! Und die derben blauen Waden!

Die Striemen! . . .

Schwerfällig, mit hochrothem Gesicht und kleinen Augen erhebt er sich und schlurrt, die Hände in den Hosentaschen vergraben, zu ihr hin, stellt sich neben sie und betrachtet ihre arbeitenden Hände und ihre runden Arme. —

Schwellend wendet sie sich von ihm weg, ein wenig zur Seite hin.

Aber nun fängt er an, mit ihr zu sprechen, mit einer verhaltenen, verschleierte Stimme. Neckt sie, kneipt sie in die Hüfte und fichert.

In der Erinnerung an die Prügel, die sie heute Nachmittag von ihm bekommen, fängt sie an zu schluchzen. Aber das ist schon eine halbe Kapitulation.

Und nun umfaßt er sie, wird zärtlich, spricht ihr zu.

Und er ist der Herr und nimmt sich sein Recht. — —

### Die Menschen

Alles verzeh'n sie Dir, nur Eines nie:  
Wenn Du Dich nicht gemein mit ihnen machst.  
Setz' auf die Bierbank Dich; reiß' Arm an Arm;  
Nenn' Deinen Nachbar Bruder; wälze Dich  
Mit ihm im Sumpfe irgend einer Phrase;  
Mach' Dich gemein mit ihm; so oder so! . . .  
Alles verzeh'n sie Dir, das Eine nie:  
Dass Du Dich nicht gemein mit ihnen machst.  
John Henry Mackay.

### Stundenreigen

*Langsam dreht sich der Reigen der Stunden  
Unter dem lastenden Himmel des Lebens;  
Abends betrachten wir lächelnd die Wunden,  
Alle die kleinen Geschenke des Lebens . . .*

*Abends kommen viel Schleier geflogen,  
Weichlich die schlummernden Seelen um-  
hüllend,  
Wunschgötter nahen auf purpurnen Wogen,  
Reichlich den Traum uns mit Sternen er-  
füllend . . .*

*Aber hinter den mondhellten Hügeln  
Schläft schon des Tages Grausamkeit,  
Und in den dunkeln, den thauigen Flügeln  
Hält er die Thränen des Morgens bereit.*

Hermann Ubel.



„Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!  
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,  
Da kommt er, der Bruder; da kommt er, der — — Tod.“

Emil Orlik (Prag).

(Goethe, Faust II.)



## Warum es Hans Saust nie zu etwas gebracht hat

Von Arthur Holtscher.

Mag die Stadt nun Hanau, Götting, Bückeburg oder Jägersingen heißen, erfährt man von ungefähr, daß einer in ihre stillen Chöre rief in einen Hofen eingelaufen sei, einer, mit dem man vor nicht allzulanger Zeit (ebender über die heißen Gassen von Paris gestürzt ist, Varet am Ohr, junge Himmelstürme von Phantasten im Sinn, so muß man wohl an ein zerstücktes Schifflein denken, an einen gebohrten Mast oder eine erlahmte Hand, der das Steuer entglitten ist. Ich hatte Hans Saust noch an Bord gekannt und oft genug mit ihm zu den Segeln emporgeblüht, in die der Lebensübermut mit vollen Backen blies; darum überkam's mich auch so sonderbar, als ich in dem Gäßchen mit den schmalen Häusern vor dem Firmen-schild: Justus Fallmeier, Export und Import, stehen blieb und mir vorstellte, wie hier, drei Treppen hoch, in einem Comptoir, ein Feuerkopf seine Gasse im Schatten verdimmere. Die Wendeltreppe führte zu einem Export- und Importgeschäft und nicht etwa zu Mariens Maniarde im letzten Winkel von Montparnasse, und wollte ich die Thüre aufreißen und „Sauf!“ rufen, so würden nicht Kurt, Culu und Clothide antworten, daß Saust noch immer drüben bei der rothen Coinette sei, sondern drei — vier verdächtige Herren mit den Federkielen in eine Ecke zeigen, wo Hans Saust . . .

Wer heißt denn noch so? frag ich mich. Eine Namensverwechslung ist nicht gut denkbar; und als ich dann den alten Diener, der sich im Vorzimmer mit einer Kopirpresse abmühte, nach meinem Freunde befragen wollte, kam mir dieser aus einem Nebenzimmer lebhaftig entgegen.

Ich hätte ihn gerne umarmt, doch war sein Erlaunen, mich hier zu sehen, augenscheinlich ein geringeres als das meine, obgleich er ja von meinem Kommen keine Ahnung haben konnte. Durch diese unerwartete Kälte kippte meine Theilnahme, wie das zu kommen pflegt, ein wenig nach der Seite um, wo sie an die Ironie grenzt, und mir schien's im nächsten Moment schon recht komisch, daß ich Hans in das Empfangszimmer folgen sollte, einen kleinen Raum, in dem drei Rohrstühle und eine Cardkarte nur eben Platz fanden und wo ein Jüngling mit einem Wechselpapier in der Hand wartete. Als der Jüngling seine Anwesenheit erklärt und mit dem Wechselpapier die Stube verlassen hatte, setzte ich mich Hans gegenüber und sah ihn an. „Wir müssen etwas leiser sprechen,“ sagte er und klopfte mit dem Finger an die Wand, „der Chef sitzt nämlich hier nebenan.“

Ich nickte und er fuhr eifrig fort: „Ja, und ich bin auch recht zufrieden mit meiner Stelle, weißt Du, man wird älter, und die Stadt ist ganz nett, ich verkehre im Hause meines Chefs und bei zwei bescheidenen Familien, ich habe ganz begründete Aussicht auf Vorrücktkommen, der Dienst ist nicht allzubeschwerlich, und sonst brauche ich nichts.“ „Schreibst Du noch, hie und da?“ frag ich ganz schüchtern. Er versog seine Lippen zu einem ruhigen Lächeln und sagte: „Nicht mehr.“ Ich blickte auf meine Fußspitzen nieder und erwiderte nichts.

„Ich habe Dein letztes Buch gelesen,“ sprach er weiter, „es ist gut, Du hast Fortschritte gemacht. Du hast Dich auch verändert, bist nicht mehr, der Du im Quartier Catin warst. Aber Du bist wenigstens vorwärts gegangen.“



A. Balmer (München).

Er schrie, und das kleine Zimmer mit den Rohrseffeln und der Cardkarte schien mir gar nicht mehr so komisch wie zuvor; es war eher, wie ein kleiner, kalter Sarg. Just schmal genug, just niedrig genug für einen Sarg.

„Ich höre Dich wohl sehr,“ frag ich und erhob mich, denn ich fühlte, daß ich auf die Straße müßte und Menschen unterm freien Himmel sehen.

„Ja, es ist Montag und da haben wir die Post von zwei Tagen zu erledigen. Willst Du mich um Sieben abholen? Du brauchst nicht heraufzukommen, ich bin punkt Sieben unten beim Thor.“ Dann reichte er mir die Hand und ich ging.

Im Gasthof packte ich meine Sachen, so rasch ich konnte, erkundigte mich, wann der nächste Zug nach Westen abfähre, beglich meine Rechnung und gab Auftrag, daß mein Koffer rechtzeitig zur Bahn befördert werde. Dann saß ich in einem Kaffeepause, ich glaube vier Stunden lang, zwei Herren zu, die Billard spielten.

Fünf Minuten nach Sieben kam Hans aus dem Bureau auf die Straße, wo ich schon wartete; er empfahl sich von seinen Kollegen, die gleichzeitig ihr Amt verlassen hatten, und wir gingen, Arm in Arm, durch die Straßen.

Auf der Brücke, die über das Flüsschen führt, blieb er plötzlich stehen und sagte ganz unangefordert: „Wilst Du wissen, wie das gekommen ist?“

Ich sah auf's Wasser und antwortete: „Wo- zu? Es wird Dir recht thun, sonst wärest Du wohl nicht in dieser Stadt, wo Du niemand kennst. Wo- zu es erzählen? Es ist so gekommen.“

Er ließ meinen Arm frei und holte tief Athem. „Ich spreche sonst nicht darüber. Du hast es er-rathen, ich bin wohl hauptsächlich deshalb in dieser Stadt. Fragt mich jemand nach meinem Leben, so sage ich, ich hätte eine Zeit lang in Paris gelebt und den Rest einer Erbschaft aufgebraucht, um französisch zu lernen. Schon fragst mich auch nicht mehr und das ist gut. Ich bin viel, viel älter geworden. Du hast wohl nicht mehr Zeit, zu mir zu kommen, denn Du reist ja wohl noch heute weiter, nicht wahr? Du reistst ja noch heute?“

„Ja.“

„Und meine Wohnung liegt so ziemlich am Ende der Stadt. Wir gehen dann in's Restaurant am Bahnhof. Es gibt nicht viel zu sehen bei mir. Hin und wieder kaufe ich mir ein Buch und stelle es auf's Bücherbrett. Zwei — drei Heftchen Neklam: Die Stoiker, Epiktet, Marc Aurel, ein paar buddhistische Schriften, das sind meine Denofen. Das Celso habe ich, gleich nachdem ich aus Dieppe zurück kam, noch in Paris, verkauft. Es hätte auch nicht mehr so geklungen, wie ebendem. Nun — in Dieppe war's. Aber es fängt viel früher an. Es fängt an dem Abend an, an dem ich im Odeon einer Aufführung des Philoklet von Sophokles beigewohnt habe. Die Schreie des Philoklet — weißt Du noch? — mir gingen sie durch Mark und Bein! So etwas, so etwas Großes schaffst! Das sagte ich mir an diesem Abend. Dabei bliet's. Wenn ich jetzt auch so ruhig darüber reden kann, glaube nicht, das sei nur so nebenhin gesagt: Du warst nicht in Paris während der Monate, die dann folgten. Ich lebte in einem feurigen Fieber.“

„Man hat es mir erzählt.“

„Ja; es war mehr als ein Feuer, mehr als ein Fieber. Ich könnte darüber nicht so ruhig reden, wenn es nicht so entsetzlich gewesen wäre. Die Ambition hatte mich an der Wurzel. Während vergeht einem der Athem so rasch wie dort draußen. Ich tief in den Straßen herum, es hatte mich und schüttelte mich. Es war eine Art von Wahnsinn.“



Die schlimmste, höchst wahrscheinlich. Ich blieb vor Notre-Dame stehen und dachte an Viktor Hugo. Ich ging auf den höchsten Punkt von Montmartre und schaute zu, wie die Sonne unterging. Es war Mittsaffen, ich suchte nach fünf Worten, um die ganze Cult, die durch die Stadt tobte, auszudrücken. Mein Gehirn arbeitete rasend. Ich flog meine Pläne und Aufzeichnungen durch, alles erschien mir so klein, so albern und schwach wie ein Kind, das ohne Geldsirei auf die Welt gekommen ist. Die Arbeit von vielen Monaten, die mich früher beglückt und mit Stolz erfüllt hatte, warf ich in's Feuer und lachte darüber, daß die Flamme im Kamin auslohte und nicht in's Zimmer schlug, ich glaube, ich hätte mich vor den Kopf geschlagen,

wäre von dem vielen brennenden Papier etwa eine Tapete, ein Fleck des Fußbodens, irgendwas, mein Anzug, und damit das ganze Haus, das Stadtviertel in Brand gerathen. Es geschah nichts von alldem. Das Papier verbrannte ruhig und geduldig, etwas Ruß blieb im Schornstein. — So lag ein Widerschein von dem Wunsche nach Großem und Entschiedenem auf Allem, was ich unternehmen, denken mochte. Es verbrannte manches, was mir heute eine Erquickung hätte werden können. Erinnerst Du Dich der „Zwiegesprächen“? So nannte ich sie. Mein Dämon redete in ihnen zu mir. Er apostrophirte mich: „Saufte!“ Es war, nun täusche ich mich nicht mehr darüber, manches Schöne in diesen Blättern, auch Hohes

vielleicht; doch ich wollte die Hände frei haben zum Höchsten. Ich konnte nicht ahnen, daß ich niemals stille werden würde. — Da kam mir in einer Nacht die Idee zu dem Epos, dem *Mereros*. Ich saß, in meinen besten Gewändern, auf einer Bank, in einer entlegenen Gasse des berühmtesten Viertels, in einer Gasse, die aus einem Plankenjaun, drei ebenerdigigen Häusern und etwa einem Duzend leerstehender Baugründe bestand, und in mehrer monatlich im Durchschnitt fünf Morde begangen wurden. Ich saß, oder lag vielmehr auf der Bank, unter einer Gaslaterne, und spielte mit meiner goldenen Uhr. Ich hatte keine Waffe bei mir, außer einem kleinen Taschmesser, aber ich war aufgelegt, mich mit drei Kerlen einzulassen.



Fischweiberl und Ganymäderl

A. Hoffmann v. Vestenhof (München).



In dieser Nacht kam mir die Idee zu den „Xunen.“ Ich will sie Dir in zehn Worten erzählen. Die Götter, die ihren Sitz über dem grenzenlosen und unerforschten Ocean haben und ihn niemals verlassen dürfen, sie sollten durch die Wellen, die unter ihnen wälzen und wecheln, sich erheben und ewig wiederkehren, von den Dingen der Menschheit Kunde erhalten, die Jahrtausende hindurch, und mächtig verblissen und in Nichts vertrauden vor der Nachdrift des großen Unglaubens, der schließlich vom Festland her durch die Gefässer sieht. Ofsian, ein neuer Ofsian sollte dies Epos singen. In jenen Tagen traute ich mir's zu. Ueberrassendes war mein Sinnen, ich dachte zu spielen. — Da ging ich an's Meer. Ich hatte es nie gesehen. Ich wollte an's Meer treten und es sollte mir entgegenbrausen: Du. In Dieppe erblidete ich es zum erstenmal. An den steilen Felsen kommt ich empor, in bitterer Stille, daß mir die Hände krummfließen wie Krallen. Und vom Felsen blickte ich auf die See, nach jener Richtung, wo ich wußte, daß tausend Meilen fließen und an kein Festland stoßen. Ich wartete auf ein Zeichen, am Meer, am Himmel, am Horizont!

„Warum ladst Du, Hans?“

„Ja... hör doch: also ich wartete auf ein Zeichen. Du, damals hab ich nicht gelaßt. Ich ging hin und her, und die Leute kamen schon und lagen ängstlich hinter den Büschen und beobachteten mich. Dann ging ich hinunter an den Strand. Du weißt, in Dieppe ist er kieselig, die Wellen rollen knirschend heran und gleiten mit betäubendem Knattern wieder zurück. Es war Sturm am Meer. Ich hatte Nehmsliches nie gesehen, nie gehört, nie geahnt. Die Dichtung gliederte sich zu Gesängen in meinem Sinn, wuchs plastisch heran und stand vor mir. Wäre in diesen Stunden etwas Uebernatürliches gesehen, etwas, das so gewissenhaft, als ob die Natur dafür zurüdwälde und sich entschuldige, ein Wunder — ich hatte den Glauben an die Wellen, wenn ich auch an die Götter nicht glaubte — ich hätte in dem Fischerdorf etwas ge-

aus dem Grunde die Meeresbedeckte jählings in die Höhe, daß der Wind in weißen Tropfen raketenartig zu den Wolken flog. Nein, es war ein Berg, er brauste heran und ich stüchtete, es galt wohlhaft mein Leben. Ich stüchtete, und als ich dann stehen blieb, lag am Strande, ungefähr an der selben Stelle, wo ich früher gefanden hatte, eine Muschel.

Sie war glattgeschliffen, glänzte und hatte auf der Oberfläche einen opalähnlichen Schimmer, sie zeigte nichts Außergewöhnliches, nur war sie etwas größer als sonst derartige Muscheln sind. Und vielleicht hatte eine Perle... Nun; ich hob diese Muschel auf, betrachtete sie, dann schloß mir etwas durch den Sinn und ich lief heim. Ich weiß es, mit welcher unendlichen Mühe es mir schließlich gelang, die beiden Worte: Die Xunen in sie einzugraben. — Ich kam mit der Muschel an's Meer zurück. Ich nahm meine ganze Kraft zusammen, wie in diesem Moment auch der Sturm seinen Höhepunkt erreicht zu haben schien, ich presste meine ganze Kraft in meine rechte Hand und schleuete die Muschel, die den Namen meines Werkes trug, in gerader Linie vor mich hinaus, in's meiste Meer.

Die Muschel kam nicht wieder. Es gibt große Herren, die einem keine Antwort geben, wenn man sie fragt. —

Nun, und weiter: ich bin jetzt ein Beamter, und ich glaube, ich werde bald Dreißig. Mais, ce que je m'en fiche!“

Er nahm meinen Arm und wir gingen weiter, im selben, langsamen Tempo wie bisher. Aber er war außer Athem gerathen. Er fühlte dies und dachte, es wäre wohl nötig, sich dafür zu entschuldigen. „Weißt Du, ich habe lange (sich nicht so viel in einem Zuge geredet und noch dazu von diesen Angelegenheiten, die man besser begräbt und zu vergessen suchen muß.“

Ich hakte meine Hoffnung in diese paar Worte ein und dachte, daß wohl der Punkt gefunden sei, wo man diese Apothie aus den Angeln heben könnte. Ich beulte

mich, Hans Folgendes zu sagen: „Mein lieber Junge, es ist reife in zwei bis drei Stunden ab. Gott weiß, ob und wann mir uns wiedersehen. Ich werde, wenn es Sommerzeit ist, zum Meer pilgern, um etwas zu schaffen. Ich werde mir seine Erlaubnis von den Wellen holen, sondern am Abend, wenn ich mein gutes Lagergemer geschickt habe, an den Strand gehen, um mich an dem Anblick der Segler zu erquiden, die aus dem Fischer in die Nacht hinausstreifen, und der kleinen Sijherboote, die der Abend heimwärts bringt. Aber eines will ich von Dir hören, ehe wir uns trennen; es ist eine dumme Frage und Du brauchst sie ebensovornig zu beantworten, wie Deine Frage damals am Meer beantwortet worden ist. Sind mit den nächsten Wellen, die Du erwartest, gar keine Muscheln mehr zu Deinen Füßen gefangen worden? War keine mehr?“

„Ich dachte mir's, Du würdest danach fragen. Es sind Muscheln an den Strand geworfen worden, ähnlicher Art sogar wie die, die ich hinausgeworfen habe — mein Gott, gewiß. Aber kleiner waren sie alle, als meine, und die Xunen, die haben gefehlt.“

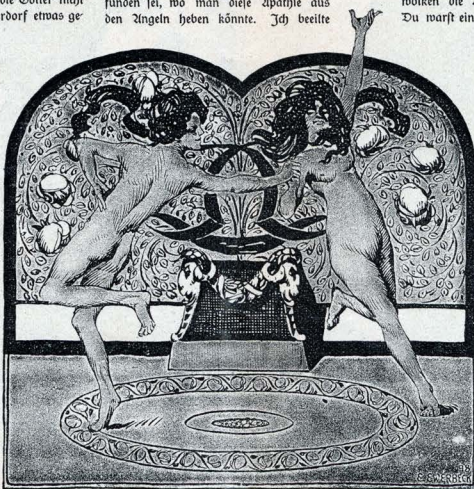
Wir schwiegen eine Weile, mir waren vor dem Bahnhof angelangt, den ein lautes Greiben erfüllte. Schwelgend nahmen wir unser Mäthl zu uns; als wir aber am Perron standen, vor dem Waggon, der mich fortbringen sollte, da sagte Hans faust mit einer gewissen bitteren Befriedigung: „Nun, die Muschel? Du wolltest etwas fragen?“

Ich erwiderte nach kurzem Zögern: „Ja, Hans, ich wollte etwas fragen. Ich wollte fragen, daß es zweierlei Arten von Menschen gäbe. Die eine Sorte fragt, die andere berichtigt. Mein armer Hans, Du gehörst zu den Fragenden. Und wenn Dir die ermunternde Antwort nicht wird, dann leugst Du Dich hin, und stirbst. Warst Du nicht ein Element in jenen Tagen? Fragen die Demwittern die Wellen, ob sie Wasser nötig hätten? Du warst ein Mensch, denn Du fragst das Meer.

Du fragst Dein Leben und hast keine Antwort nicht verstanden. Das Leben gleicht Deinem Meere. Es schwemmt Dir eine schöne Gabe vor die Füße, Du schreibst Dein Ideal auf sie, und schreibst sie zurück, wie es recht und billig ist. Nun wartest Du, sie mögen Dir beide zurückkommen, und wartest und wartest. Das Wasser im Meere hat die selbe ägende Kraft wie das Wasser des Lebens. Deine Muschel kommt Dir zurück, aber manches, was Du auf sie geschrieben hast, ist vermischt und die Muschel ist schmätzig geworden, nun sie dort draußen genest n. it.

Aber sie ist zurückgelangt zu Dir, und sie ist Dein Muschel, Deine!“

Ich bereute es, daß ich ihm dies gesagt hatte. Als aber der Zug, der mich westwärts führte, aus der Halle kam, sah ich Hans aus dem Fenster noch lange nach, während er zwei kurze Male mit seinem Hut zinkte, dann ben Rodkragen in die Höhe schlug und ruhigen Ganges den Perron verließ.



Ernst Ewerbeck (München.)





*P. Bonnard (Paris).*

Die Präsenzliste



## Die Artischöfe

Von Hjalmar Söderberg  
(Deutsch von Franzis Woro.)

Ich hatte einen neuen Freund.

Eines Tages aßen wir in einem Sommerrestaurant zusammen zu Mittag. Ich habe wenig Sinn für Essen, an die Speiseln erinnere ich mich nicht, es ist nicht einmal ausgesagt, daß ich ihre Namen kannte, während ich sie aß. Jedoch erinnere ich mich sehr gut, daß wir uns unter Anderem damit unterhielten, je eine Artischöfe zu essen, und dazu tranken mir einen sehr guten Burgunder. Ich habe Artischoden immer gerne gehabt, doch sie haben mir diese schuppigen, schwarz-grünen Dinger ein so ausgelichtes Vergnügen bereitet, wie gerade dieses Mal.

Der Tag war schön. Ein bleicher Septembertag; ein dieser Glanzstage des Frühherbstes, deren leichte Melancholie schon so oft auf unser Gemüth eingewirkt hat, daß die gewohnte, weiche Stimmung geschwunden ist, um mehr einem Gefühl irdischen Wohlbehagens Platz zu machen.

Der Himmel leuchtete rein und blau. Käfer surrten im Raubwerk über und um uns, das Wasser glitzerte, der Dafen und die Sclab schimmernten in der Bette. Ja, es war ein schöner Tag.

„Meine Artischöfe ist vorzüglich, wie ist Deine?“ fragte ich meinen Freund, während ich mein Auge zur Sonne erhob und mit einem Auge blinzelte.

„Sie ist ausgezeichnet“, sagte er. „Sie ist noch besser, als Deine.“ Und mit einem bitteren Lächeln, das eigentlich gar nicht zu seinem frischen roth-glänzenden Gesicht passen wollte, fügte er hinzu:

„Was ich an Artischoden besonders liebe, ist der ledere Beigeschmack von Blausäure, den sie haben.“

Ich nickte zerstreut zustimmend, während ich an einer der größten Schuppen sog, die ich mir für zu leicht aufgehoben hatte. Blausäure, meinerthalben. . . . Ich sah es nicht für unwahrscheinlich an, daß Artischoden nach Blausäure schmecken konnten. In jedem Falle fühlte ich mich nicht competent, über die Sache zu discutiren.

Die Käfer surrten, das Wasser funkelte zwischen den Bäumen. Da glitt eine kleine Wolke über die Sonne.

Ich weiß nicht, warum mein Freund es für nothwendig hielt, gerade jetzt das Gespräch auf einen erschütternden Vorfall zu lenken, der sich dieser Tage zugetragen und bei dem einer unserer

gemeinsamen, flüchtigeren Bekannten die Hauptrolle gespielt hatte.

„Das ist eine furchtbare Geschichte“, sagte er. „Darin hatte er recht, denn das war sie wirklich. Aber warum mußte er jetzt von der Sache reden? War es vielleicht, weil eine Wolke über die Sonne glitt? Ich antwortete immerhin mit voller Heberzeugung: „Ja, das war sehr traurig. Ich erfuhr es gerade geftern Morgen, und ich fühlte mich den ganzen Vormittag verstimmt.“

Die Wahrheit ist, daß ich mich recht oft Vormittags verstimmt fühle. Meine Aufgabe enthielt also wahrscheinlich keinerlei Liebertreibung.

Ohne mit einer Wimper zu zucken, replicirte mein Freund:

„Ja, ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen.“

Ich antwortete Nichts, aber schielte von der Seite sichtlich kalt zu ihm hinüber. Sie wird beinahe untrüglich, diese jagende Nervzeit mit ihrer brutalen Concurrrenz auf allen Gebieten.

Wüthlich erinnerte ich mich an seine Aeußerung, daß Artischoden nach Blausäure schmecken, und mir kam eine Idee. Im Anfang einer Bekanntschaft portirt man gerne eine Visiden vor einander. Wenn ich jetzt eine kleine Falle mit der Blausäure als Lockmittel aufstelle, wird er dann hineingehen oder nicht?

Wir wollen sehen.

Ich gab ihm mit meinem Zeigefingerknöchel einen diskreten Puff in die Seite und fragte im Ton des lebhaftesten Interesses:

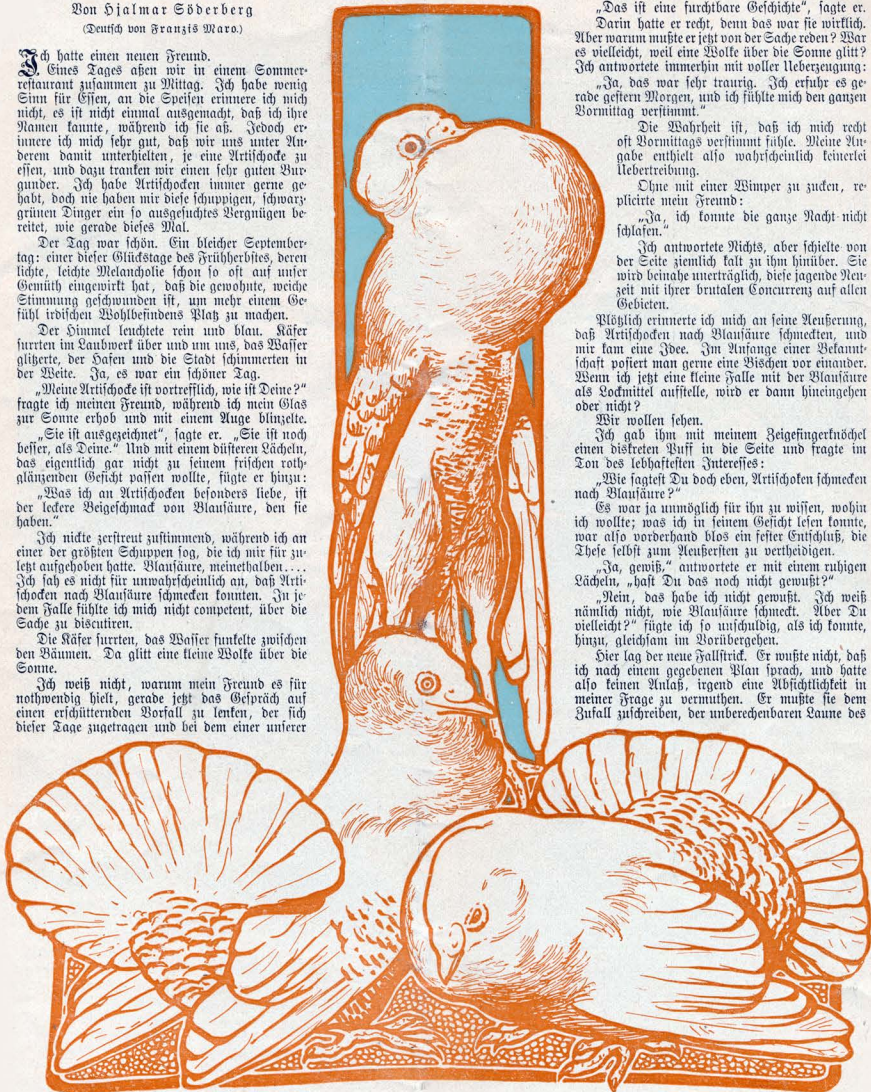
„Wie sagtest Du doch eben, Artischoden schmecken nach Blausäure?“

Es war ja unmöglich für ihn zu wissen, wohin ich wollte; was ich in seinem Gesicht lesen konnte, war also vorderhand bloß ein fetter Entschluß, die Thete selbst zum Aeußerten zu vertheidigen.

„Ja, gewiß“, antwortete er mit einem ruhigen Lächeln, „hast Du das noch nicht gewußt?“

„Nein, das habe ich nicht gewußt. Ich weiß nämlich nicht, wie Blausäure schmeckt. Aber Du vielleicht?“ fügte ich so unschuldig, als ich konnte, hinzu, gleichsam im Vorübergehen.

Dies lag der neue Fallstrick. Er wußte nicht, daß ich nach einem gegebenen Plan sprach, und hatte also keinen Anlaß, irgend eine Abfichtlichkeit in meiner Frage zu vermuthen. Er mußte sie dem Zufall zuschreiben, der unberechenbaren Laune des



Der Hauptmann

Karl Soffel (München).





Aus dem Scheibenbilder-Wettbewerb der „Jugend“

J. R. Witzel (München).

„Für Amor, der zum Zeitvertreiber  
Nach schönen Herzen gerne zielt,

Ist dies die rechte Schützenscheibe,  
Wenn er mit Pfeil und Bogen spielt.“

zwanglosen Gepfänders. Ich meinerseits that Alles, um diese Auffassung zu bekräftigen: kaum hatte ich ausgesprochen, als ich auch schon den Kellner herbeiwinkte und etwas von Cigaretten murmelte. Dadurch bekam die Frage das Aussehen, als sei sie auf's Gerathewohl hingeworfen und im selben Augenblick vergessen, also eine Frage, auf die man antworten konnte, oder auch nicht. Ich mußte mir nämlich selbst sagen, daß ja eine Möglichkeit vorhanden war, wenn auch eine schwache, daß mein Freund wirklich einmal im Ernst etwas mit Blausäure zu thun gehabt, und mit dieser freilich minimalen Möglichkeit vor Augen war es meine Pflicht, die Frage in einer Weise zu stellen, die ihn Gelegen-

heit gab, sie zu ignoriren, wenn er wollte. Aber das wollte er glücklicherweise nicht, worauf ich ja auch gehöht hätte.

Nach einigen Sekunden offenbaren Seelenkämpfes antwortete er nämlich mit zusammengejogten Augenbrauen:

„Du berührst da ein Thema, auf das ich mich aus gewissen Gründen ungern einlassen möchte. Laß uns von etwas Anderem sprechen!“

Ich schwieg. Aber in meinem Innern stieg ein stummer Jubel auf. Und noch heute, wenn ich, durch das Niederträgen dieses bedeutungslosen Falls eine leere, zwecklose Stunde zu verbringen suche, habe ich meine Freunde an dieser Artfischode, die ich vor drei Jahren aufsaß,

## Liebeslied

Ich nehme Dich und küsse Dich  
Und lasse Dich nicht von mir,  
Ein blinder Bettler wäre ich,  
Wär' nicht mein Herz bei Dir.  
Seele, Sinne, alles Meine,  
Es ist Deine  
Jederstund, —  
Lass mich küssen, lass mich küssen  
Deine Hände, Deine Stirne,  
Deine Augen und den Mund.

OTTO JULIUS BIERBAUM.



## Zoologia heraldica

Von A. Mo.

(mit Zeichnungen von Julius Diez.)



### Der Adler

Der Adler ist ein Edelvögel;  
Mehr als zwei Köpfe hat er nie,  
Und einen Schnabel, tüchtig'e Klauen,  
Um, wenn er sein muß, zuzuhauen,  
Und seine Beute zu erfassen.  
Es gibt verschiedene Adlerklassen:  
Den schwarzen Adler mit der Krone,  
Den ganz gemeinen rothen, ohne,  
Den Königsadler und so weiter.  
Der edle Vogel stürzt sich leider  
Nicht selten auf gering'ere Wesen  
Und frisst sie, ohne Federlesen.  
(Von größtem Nachtheil er sich zum Schmaus  
Oft nur ein nettes Stück heraus.)  
Der Adler schwebet gern im Blauen  
Und horstet, statt ein Nest zu bauen.  
Man sieht ihn häufig hier zu Lande  
Auf Münzen und am Ordensband;  
Lebendig ist er ziemlich rar  
Und trägt für schön den Namen *Adler*.



### Der Bär

Der Bär — auch *ursa major* — ist  
Ein rohes, ungeschlächtes Vieh,  
Mit ein paar kolossalen Pranken;  
Nicht rährlich war' es, ihn zu tragen.  
Zwar will er bildungsfähig scheinen,  
Lernt menschlich gehen auf zwei Beinen,  
Schleckt gerne Honig, trinket Schnaps  
Und läßt sich, wie ein guter Taps,  
Das Fell von Schmeißelhänden Frauen,  
Alein es ist ihm nicht zu trauen,  
Denn Bildung hin und Freundschaft her,  
Ein Bär bleibt allemal ein Bär.

### Der Leopard

Der Leopard ist nicht so brav  
Und nicht so mollig, wie das Schaf,  
Dafür ist er bedeutend schlauer:  
Er legt sich leise auf die Lauer  
Und wartet ruhig eine Weile,  
Dann greift er zu und hat sein Theil.  
Die glatte Haut, in der er steckt,  
Ist keinesweges ungesteckt.  
Er mag gern in den Tropenzone  
Bei Indern und bei Baskern wohnen;  
Aus Sympathie malt ihn der Britte  
In seines Wappenschildes Mitte.



### Der Löwe

Schön goldgelb ist, fuchtilos und treu  
Leo — Leonidas, der Leu;  
Hat etwas Frommes in dem Blicke  
Und sieht mit der Allonge-Perücke  
Und dem gelockten Büschelschwanz  
Hochst stillvoll aus, echt Renaissance.  
Es ist ein durchaus biedres Thier  
Und edelt nie aus Nordbegier,  
Nur Hungersnoth und Durstesqual  
Verträgt er nicht und wird brutal.  
Was man von andern Schwächen spricht,  
Ist nur böswilliges Geräch:  
Er hat mit Tieren nichts zu schaffen,  
Er reitet niemals auf Giraffen  
Und Wüßling ist er nicht, trotzdem  
Er gern in Wüsten lebt, nach Brehm.  
Deswegen hat das Beyerland  
Ihn auch zum Wappenthier ernannt.



### Der Hahn

Der Hahn ist ein gespreiztes Thier  
Voll Kitzelheit und Ruhbegier,  
Trägt Kamm und Federbusch und Sporn,  
Macht ein Geschrei um jedes Korn.

Auf Weiber große Stäck er hält,  
Sein eigner Miß scheint ihm die Welt.  
Der Gallier führet ihn im Schild  
Als Sinn- und Vor- und Ebenbild.



### Fluch dem Tramway!

Mit Muckern und Tyrannen  
Verbünd' ich mich nun bald  
Und donnre 'mal dem Fortschritt  
Ein tief empörtes „Halt!“  
Denn dieses muss ich sagen:  
Der Fortschritt unser Zeit,  
Der geht mir denn doch schliesslich  
Ein Bischen gar zu weit!

Ich denk' an euch, ihr Tage  
Mit herber Wehmuth nur,  
Da noch durch unsre Städte  
Der schöne „Tram“ nicht fuhr,  
Da nicht bei Sang und Weine,  
Wenn alles wohlbestellt,  
Der Ruf: „Der letzte Wagen!“  
In unsre Lust gegellt.

Man trank von Stund' zu Stunde  
Ohn' alle Sorg' und Scheu  
Und wuchs mit seinem Werke  
Und ward durch Treue treu.  
Denn gehen kann man immer,  
So hat es Gott bedacht.  
Und Droschken gab's für Reiche  
Bei Tage wie bei Nacht.

Doch jetzt? Ein kläglich Aengsten  
Den Tapfersten beschleicht,  
Ob er auch gar am Ende  
Den letzten Tram erreicht.  
Und was vom Mann vergebens  
Manch edles Weib begehrt,  
Erreicht der Dividendrich  
Durch ein communes Pferd!

Drum Fluch den Pferdebahnen,  
Dem Motor Fluch und Hohn!  
Er reisst den Freund vom Freunde,  
Den Vater selbst vom Sohn,  
Entreisst dem Mann die Gattin,  
Die mit dem Tram entleert,  
Indessen er beim Krüge  
Natürlich noch verweilt.

Wollt ihr denn einmal Fortschritt,  
So seid nicht zag und bang  
Und karrt gefälligt künstlich  
Die ganze Nacht entlang!  
Dann fahren wir mit Freuden  
Erlöst von Zwanges Noth,  
Und grüssen wohl im Fahren  
Der Freiheit Morgenroth!

EOS.



DIE LIEBE  
OHNE  
STAATLICHE  
CONCESSION



### Was einem so einfällt

Es gibt Schadenfeuer und Freudenfeuer. Ein wahres Bedürfnis wären Schadenfreudenfeuer.

Der Bratenrock des Dichters ist aus Hungertuch gemacht.

Viele Leute besitzen die Gabe, unterhalten zu wollen.

Der Hummer wäre ein vortrefflicher Journalist geworden, mit seinen zwei Scheren.

„Wiegenfest“ — bei schönen Frauen Lügenfest.

Segelschiffe sind die „Nichttraucher“ des Meeres.

Wer eine Lotte gefunden hat, der suche täglich ihr Werther zu werden.

Epikuräer kennen nur einen Heiligen, — den St. Julien.

Viele Damen sehen nach dem Aufstehen nicht vorthellhaft aus. Daher „Morgengrauen“.

Magere Balletteufen blamieren sich „bis auf die Knochen“.

Mit leeren Händen kann man Niemand unter die Arme greifen.

Leichtsinrige Schuldenmacher müssen gewöhnlich nicht einmal, was sie sich selber schuldig sind.

Banknoten sind die beliebtesten Briefbeschwerer.

Die Zwangsjacke paßt keinem.

Jeder Dilettant kann stiefende Verse machen. Er braucht nur auf Löschpapier zu schreiben.

Viele Damen würden sich gern grün und gelb ärgern, wenn ihnen diese Farben gut fänden.

Nach doch endlich den Mund auf! sagte man zu einem langweiligen Menschen. — Da gähnte er.

Der Krieg ist etwas unendlich trauriges. Selbst die Trommel wird gerührt.

Wenn einem ein junges Mädchen den kleinen Finger gibt, will sie, daß man die ganze Hand verlangt.

Die Medaillen „für Kunst und Wissenschaft“ werden an Schauspieler gewöhnlich für Wissenschaft verliehen.

In schlechten Restaurants bekommt man gewöhnlich einen Reis älterer Linie.

Es gibt Damen, die so kleine Geschenke annehmen, daß es schon an Liebe grenzt.

Wie sehr würde sich mancher eingesperrte Verbrecher über ein paar Seilchen freuen.

Es gibt sehr vielseitige Ignoranten.

Nachlässige Stubenmädchen vergessen gern, daß jedes Ding eine Rehrseite hat.

Paul v. Schönthun.



### Vom Hamburger Hafen

Th edje: Hejn, geihst Du mit noh Huus? Hejn (heim Eaden eines Schiffes beschäfigt): Yee, Th edje, id' mutt noch fischunnet Zentner Akaharber innehmen!

Th edje: Hejn, Hejn, dat is to veel, dat kanns Du nich verdrügen!! R. R.

### Elsäßer-Französisch

Der kleine Fritz kommt nach Hause und erzählt seiner Mutter:

— maman, awer dr Edouard het e gñzte guidon an sin velo.

— Fritz, combien de fois je t'ai déjà dit, füllsch französisch redde. Maintenant tu recommenceras de suite ta phrase.

— maman, Edouard a une chic Lemmäng à son velo. A. M.

DIE LIEBE  
MIT  
STAATLICHER  
CONCESSION



### Uebersetzungskünste

Cum Caesar semel cum austere in Britannia esset, iterum cum Portio adeo voluit.

(Nachdem Cäsar mit Hilfe des Südwinds einmal in Britannien gewesen war, wollte er mit dem Portius ein zweitesmal dahin.)

Als Cäsar in England Semmel mit Austern gegessen hatte, wollte er dort gleich noch eine zweite Portion.

Marius velocissime profectus omnium salutis acerrime acclamatus est.

(Marius, der zur allgemeinen Rettung auf's schnellste herbeigeeilt war, wurde hüternisch begrüßt.)

Als Marius auf dem Velociped angekommen war, wurde er mit hüternischem „All Heil“ empfangen.

Caesar redegit acerrimum impetum.

(Cäsar wies den überaus heftigen Angriff zurück.)

Cäsar redigierte den bisjigen „Vorwärts!“ D.

### Ein Zukunftsraum

Richter (Das Urtheil verfügend): „Das Gericht hat auf eine Strafe von fünf Jahren Gefängniß erkannt, wovon drei Jahre erlittener Ehestands in Abrechnung gebracht werden.“

R. R.



# Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

## Dr. med. Hommel's Haematogen

natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Nahrungsmittel, Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20.0 Malagawein 10.0 Preis p. Flasche (250 gr.) Mk. 3.—, in Oesterreich Ungarn fl. 2.— 5. W. Depots in den Apotheken. Literatür mit hundertden von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr **Dr. med. C. Schwarz** in **Gehrden**, (Hannover), schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9 monatlichen anämischen und atrophischen Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14 tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Blandung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Röthung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer größeren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordinirt und mich von der stets vortheilhaften Wirkung desselben überzeugt.“

Herr **Dr. med. Ohm** in **Einbeck-Hannover**: „Dr. Hommel's Haematogen zeichnet sich durch ausserordentlichen Wohlgeschmack und appetitanregende Wirkung aus. Mein Patient äusserte, er fühle sich jedesmal nach dem Einnehmen so bejaht.“

Ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81,291). Haemoglobin ist: 100.0 Malagawein 10.0 Preis p. Flasche (250 gr.) Mk. 3.—, in Oesterreich Ungarn fl. 2.— 5. W. Depots in den Apotheken. Literatür mit hundertden von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

**Photos** schöne Aktstudien für Kunstfreunde. Catalog n. 70 Bildeh. u. 2 Cahiers. Preis 1.00. R. Gonnert, 49 rue St. Georges, PARIS.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

**Hypnotisiren und Magnetsiren** lernt Jedermann durch Anlehnung am Mesmerisiren und Hypnotisiren“.



welche alles das enthält, was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen „**Hypnotie Disc**“ nur Mk. 1.50. Nachnahme 20 Pf. mehr. **Theodor Ficker**, Leipzig-Böhmitz-Ehrenberg 15.



**Wer ???** kraftig stoizen **Schnurrbart** wünscht, sende seine Adresse. **F. Kiko, Herford**. Anleitung gratis u. franko.

Baekt mit

## Dr. Oetker's Backpulver

Für **Hausfrauen.**

Gegen **alte Wollschachen** liefert sehr haltbare Netze, Unterrock u. Mantelstoffe, Damastische, Zerrfrotte, Borstlein, Teppiche, Seidene und Wolldecken, Seerensstoffe; ferner empfehle meine Getreide u. Wollwollwaren etc. in den neuesten Modellen zu billigen Preisen. **R. Eichmann**, Salzenbeck, Nr. 357.

Wohler u. Stroff, umgeben franco. Damen können durch Vermittlung von Kaufleuten Lehren des Bekleidens finden.

van **Flouten's** **Cacao**

REIN LÖSLICH KÖSTLICH

trinkt man in der ganzen Welt

**COSSÉ**  
Champagne  
„SEC“

## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlichersahs empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen des **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus**, Ferner gegen **katarthalsche Affektionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatharie. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: **Kronenquelle: Salzbrunn.**

**Illustr. Briefmarken-Journal.** Vertheilteste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeilagen giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 Mk. Preis-Nr. 10 Pf. (für 20.) Preis von **Gebrüder Seuf, Leipzig.**

## Kstl. Decorationsblumen

Spec. feinste Spiegelranken, gr. Blüten- und Herbstlaubzweige für Vasen, Jardinières etc. liefert p. Nachnahme franco überallhin die Fabrik von **Georg Ebert**, Sebnitz, Sa.

Sorte	Stück	Mark
I	10	7.—
II	15	9.75
III	20	12.25
IV	25	15.—

alle versch.

**100** seltene Briefmarken! v. Afr.-Austral. etc. gar echt, alle versch. 2 Mk. 1 Port. extr. Preis! grat. Katal. 1 1000 Preise 50 Pf. E. HAYN, Naumburg a/S.

**PATENTE**  
schnell und sorgfältig durch **RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.**

**ODONTA**  
**ZAHN-WASSER**  
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne  
**F. WOLFF & SOHN**  
Optikerfabrikanten Karlsruhe  
Filiale Wien Körnerbastei 10

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Feinseifen- u. Drogen-Gesch.

**OSCAR CONSÉE**  
GRAPH. KUNST-ANSTALT  
MÜNCHEN  
SPECIALITÄT: ALTORELIEF, ZINNOGRAPHIE, CHROMOLITH  
LICHTDRUCK: STEREOBILDER, PHOTOGRAPHIE, QUADRUPLES  
Auskünfte, Proben etc.



# Was ist Schapirograph?



Schapirograph ist ein neuer, unübertroffener, selbstthätiger, förtelosen Vorrichtung von Bruchstücken aller Art, sowie zur Vereinfachung von Briefen, Mittheilungen, Zeichnungen, Noten, Klängen, Berechnungen u. s. w. in **Schapirograph**. Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Schriftsteller, Schriftführer, Lehrer, der Erfolg unabweislich und garantiert. Es ist eine mit einem kleinen beweglichen Schrift- oder Zeichnungstisch, man ohne Briefe und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. 100 Abzüge innerhalb 15 Minuten. Ein Schapirograph für Einzelne und Solilo ist mit allem Zubehör nur **DM 17.—** Nam Beweise, daß der Schapirograph der beste Vereinfachungs-Apparat ist, sind mir bereit, denselben auf meine Gefahr und ohne Haftung zum Probieren und Besichtigen vier im Falle der Befriedigung freier und unentgeltlich zu senden und besichtigen vier im Falle der Befriedigung freier und unentgeltlich zu senden und besichtigen vier im Falle der Befriedigung freier und unentgeltlich zu senden.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.

### NOTIZ!

Wie wir verspätet erfahren, entnimmt das Verschen zu der in No. 42 enthaltenen Zeichnung von R. M. Eichler einer Nummer der „Fliegenden Blätter“.

Redaktion der „JUGEND“.

**Billige, dicke Dächer**  
 alle mit dem **Andernach's Asphalt-Steinapparat** unter Verwendung **patentirter u. unmontirter A. W. Andernach** in Basel am Rhein.

**Photogr. Naturaufnahmen**  
 wohl. m. d. Kinder-Modelle f. Künstler. Preisprobande v. 3, 5, 10 u. 15 fl. Bloch, Kunstverlag, Wien I, Kohlmarkt 20.

**Patent-Bureau G. Dedreux**  
 München, Königsstr. 8, 9. Ausfuhr. Prospecte gratis.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphinum- und dergl. Kranke**  
 Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang. **Baden-Baden.** Siehe Dr. E. die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zerang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.

**Den intimen Menschen** zeigt aus der Handschrift. Pr. gratis. P. F. LIEBE, Psychographologe, Augsburg.

**POSTKARTEN-REIME**  
 Soeben erschienen: 200 Schatzkästlein f. Postkartenschreiber. Heitere u. flotte Orig. Dichtung, f. jed. Lage u. Stimmung pass. v. C. v. Salburg Pr. 60 Pf. A. F. Schöfner's Verl., Leipzig VII.

## FELDAFING am Starnberger See

Der Höhenberg ist nun parzelliert und erhalten Interessenten für Villenbaupläze Situationspläne mit Preisen, sowie alle erwünschten Aufschlüsse im Bureau der Aktien-Gesellschaft **HEILMANN'sche Immobilien-Gesellschaft** Weinstrasse 8/II.

**Sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft**  
**LOCOMOBILEN**  
 von 9 bis 200 Pferdekraft mit auswahlb. Reibenzugmaschinen  
**P. Wolf**  
 Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands. **MAGDEBURG-BUCKAU**

## Humor des Auslandes

Prof.essor: Was ist die Haupteigenschaft der Wärme?  
 Schüler: Sie dehnt aus.  
 Prof.: Und der Kälte?  
 Schüler: Sie zieht zusammen.  
 Prof.: Zum Beispiel?  
 Schüler: Im Sommer sind die Tage länger als im Winter.

II (Politische).

Mr. Fellow (sehr heruntergekommen aussehend): Erkennen Sie mich nicht wieder?

Mr. Brown: Nein Fellow: Das dacht' ich mir. Ich bin der Unglückliche, der vor fünf Jahren mit Ihrer Tochter durchging. Nehmen Sie sie zurück — und alles sei vergeben!

II (Lief.)

**MARGARET O'HARA HERBOOK**

J. J. Guthrie.

**Briefmarken**, 11 verschied. v. Labuan nur 1/180; auch schöne Auswahlbücher. **Markenhaus I. Bethel** in Bielefeld.

**Olympia \* Wanderer Columbia Opel \* Germania Populär.**  
**E. Härting, k. b. Hoff. München.**

**Technikum Strelich**  
 Höhere u. mittlere Fachschulen, Maschinen- u. Elektrotechnik, Gesammth. Hoch- u. Tief-Isolirfach. Täglicher Eintritt.

## Marienbader Reductions-Pillen

für **Fettleibige.**  
 Ordination des Herrn Kaiserl. Rath **Dr. Schindler-Barnay** em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in **Marienbad.**  
 Bestandtheile: Extr. rhel. spir. sic. Extr. chinac. reg. frig. par. a. 2.0. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascarr. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal. Marienb. natural. 1.0. Evap. ad. mass. pilular. adde Natr. Surocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul. No. 50 oblate. c. Sacch. s. um fol. argent.  
 In allen namhaften Apotheken vorrätig.  
 General-Depot: **Hubertus Barkowski, Berlin, Weinstrasse 20a.**

## Unentbehrliche Neuheit!

Wer seine Augen schonen, Kopf- und Gesichtsnerven vor lästiger Lampenhitze schützen u. gut sehen will, gebrauchte **Wolf's** hygien. Lampenschirm „**Augenschutz**“  
 D. R.-Patent und patentirt i. f. allen Staaten. „**Augenschutz**“ ist der vollkommenste u. einzigste Lampenschirm der Welt, welcher die den Gesicht- und Kopfnerven schädliche Lampenhitze vollständig abhält u. darf daher an keiner Lampe fehlen! Probe-Exemplar für jede Lampe passend franzo gek. Mk. 1.20. Prospekte mit vielen Anerkennungen gratis. Überall käuflich, wo nicht, direkt von **Berlin W. Leipzigstr. 101.** **Josef Rodenstock** **München Bayerstrasse 3.** H. S. M. Hoflieferant.  
 Reichhalt. Preisliste über Oprengläser und Feldstecher allerneuester vorzüglicher Konstruktion, sowie alle optischen etc. Gegenstände sende auf Wunsch gratis. Spezial-Preisliste der Fach- und Amateur-Photographie.



Humor des Auslandes

Ruffen: Warum betheiligt Du Dich nicht am Streit?
Rudup: Ich hab sieben Gründe dagegen.

Mutter: Sieh einmal nach, Johnny, was für Wetter ist.
Johnny: Ich kann es nicht sehen; der Regen schlägt mir ins Gesicht.

Er: Es ist um Staunen, was diese Madix & Co. jetzt für ein foliales Einbilddingen betreiben.
Sie: Ja, sie verkaufen eben alles unter dem Einfanzpreis.

Dame: Geh! ich können nicht gefagt, sie sollten sich nicht mehr bilden lassen?
Bettler: Verzeihung, gnädige Frau! Mein Sekretär scheint verzeffen zu haben, Sie von meiner Bedachtsliste zu freiden.

Soeben erschienen: Kritik der wissenschaftlichen Erkenntnis
Eine vorurteilsfreie Weltanschauung von Dr. Heinrich v. Schaler.

NOTIZ! Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrl. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen. G. HIRTH'S Verlag.

Fort mit den Patenten! Berlin: Leipzig-Strasse 91
Köln: Unter Fellenheimen
Mannheim: U 622
Stuttgart: Urbanstrasse 88
Dr. J. Schanz & Co. Patente

unter Garantie für Erteilung
Ankauf von Erfindungen
Weltweite Vergünstigungen
Vertretung in Streitsachen
Auskünfte kostenlos

INDRIZZI
Adressen aller Branchen
Garantie C. Herm-Serbe
Internationale Adressen-Verlagsanstalt
Leipzig

Ziehung bereits 28. November und folgende Tage.
Das national-kolonialen und guten Zwecken dienende Unternehmen wird freudl. Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.
Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
1870 Geldgewinne im Betrage von 575,000 Mark.
Haupt-Gewinn 100,000 M.

Naturheilstalt Bilz
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul, 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Prospekte frei.
Naturheilbuch.
Bestes Buch der Naturheilkunde, 600,000 Expl. verkauft, 2000 Seiten.

Kupferberg Gold
Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz.
Grossh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten.

Wollen Sie sich beim Tragen Ihres Schnürstiefels nicht mehr ärgern
über das hässliche Gelbwerden der Haken und Oesen
verlangen Sie beim Einkaufe Ihrer Schnürstiefel ausdrücklich garantiert „unveränderliche“ „Celluloid-Haken“ und „Celluloid-Oesen“ (D. R. Patent).

Lokomobilen
bis 200 HP
für Industrie und Gewerbe
beste u. sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.
Verkauf:
1895-96: 1191 Stück,
1897: 845
1898: 1. Srm. allein: 560 Stück mit 12452 normalen HP.

Es lohnt sich für jede Familie bei meinen billigen Preisen Spielwaren und praktische Geschenke
direkt aus NÜRNBERG zu beziehen.
Vollständig & reich illustr. Preisbuch mit über 7000 Nummern bitte gratis und franco zu verlangen.
Carl Quehl, kgl. bayr. Hoflieferant, Nürnberg.

Nur Einzig ächt fabrizirt von Otto E. Weber in Radebeul-Dresden.
Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel



WER sich für Kunst und Kunstgewerbe interessiert, der bestelle die Zeitschrift



DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION

Jährlich über 700 Illustrationen.  
z. Zt. am weitesten verbreitet unter den deutschen Journalen ähnlicher Richtung.  
Jährlich 12 reichhaltig illustrierte starke Hefen  
ADR. 22.—, Auch in 2 land. ADR. 22.—, Semesterbänden  
A. M. K. 12.— erhältlich. 4 1/2 Hefen  
Soeben erschienen: Heft 1 1898,  
enthaltend die  
Kleinkunst-Ausstellung im „Münchener Glaspalast“ mit 95 Illustr. u. Chromo-Beilagen.  
Preis Mk. 2.— franko überallhin.  
Ausführliche Prospekte gratis.

ALEXANDER KOCH  
Verlagsanstalt, DARMSTADT.

**AKT-STUDIEN**

weibl. u. männl., nach dem Leben, Landschafts-, Tierstudien etc. Grösste Coll. d. Welt. Brillante Probencoll. 200 Mignon mit illustr. Cat. Mk. 5.—  
Kunstverlag „Monachia“ München II (Postfach).

Soeben erschienen

**Jugend-Postkarten**

Künstler-Postkarten der Münchner illustrierten Wochenschrift



ERSTE und ZWEITE SERIE zu je 25 Blatt  
In feinstem Farbendruck nach Originalen von Mitarbeitern der „JUGEND“.  
Preis pro Serie in Umslag M. 2.50.  
Weitere Serien in Vorbereitung.  
Zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen, sowie durch G. HIRTH's Kunstverlag in München.



**Hamböck & Co.**  
(H. Simhart)  
Briennerstr. MÜNCHEN Briennerstr.  
31. 32.  
Autotypie & Zinkographie  
Chromotypie  
PAVL

**Jugend**

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren für die 4 gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal 8. 2.—, incl. Stempel. Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellungen an.

**Paschen's orthopädische Heilanstalt**  
-DESSAU- Staatl. concessionirt.

Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche, Krümmungen, Gelenk-Entzündungen, die durch ein Fraktur-Rückenmark, unter Anwendung von für den einzelnen Fall konstruirten leuchtendsten Apparaten behandelt, oder das Patient zu Bett liegen muss. Gymnastik von Dr. Zander, Apparat, schwedische Massage. Bilder, Bilder der Bewegung des Menschen. Illustrirte Prospekte in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache bei elektrischer Massage-Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - für Kinder - Schulunterricht in der Anatomie und

**Humor des Auslandes**

Sie: Wie können Sie sich erlauben mich zu küssen, mein Herr?  
Er: Weil ich Sie liebe!  
Sie: Seit wann lieben Sie mich denn?  
Er: Seit Monaten!

Sie: Oh, George! Wie viel Zeit haben wir da verfaunt! (Te-Bis.)

— Die neue Posse hat Dir nicht gefallen?  
— Nein, meiner Schwiegermutter dagegen ausgezeichnet, die hat sich bald gelacht.  
— Hm, vielleicht schickst Du sie nochmals hinein? (Epoica.)

(Aus einer Anekdote des Staates Rhinland.)

Der H. Prof. Dr. Herr Professor, ich möcht was frag'n wegen der Deaner. Es is doch mehr Wajja in die Deaner bei der Plut als bei der Obbe. Was wird'm' aus dem Extra-Wajja, das bei der Plut is, mein Obbe is?

Professor Johnson: Um — Um — das ist eine Frage mein Sohn — die nur lateinisch beantwortet werden kann: tempory tempory dikundigt sokologos. — Das wird aus dem Wajfer, mein Sohn, aber Du bist ja noch viel zu jung, um das zu verstehen. (Pucks library.)

**Notiz!**

Das Titelblatt dieser Nummer wurde von Adolf Münzer (München) gezeichnet. Die auf S. 753 dieser Nummer reproduzierte Radirung „Die Präsenzliste“ von P. Renoard (Paris) ist aus dessen Werk „A Topras“ 30 Radirungen. Verlag für Deutschland: J. Littauer, München.

**Kalkolin!**  
wird seit 17 Jahren Florat kräftiger  
**Schaurbar!**  
reg. Nachh. od. Ems. 9.8.— Mk. M. M. Gebrauchsanweisung nurrecht bei F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

**Magasin d'Antiquités**

**Adolf Steinhardt**  
kgl. bayer. und rumänischer Hoflieferant, gerichtlich beidigtiger Expert und Schätzer  
8 Briennerstrasse 8  
Café Luitpold (Eckladen)  
München.

Ein- und Verkauf  
**wertvoller Alterthümer.**  
**Otto Gruson & Co.**  
Magdeburg-Buckau,  
fertigen mit 41 Formmaschinen roh od. geschlitten, in Stahl und Eisen

**Zahnräder, Schneckenräder.**  
In eiligen Fällen in wenigen Tagen.  
Modellverzeichnis auf Wunsch.



# Geduld

„Einfach reizend!“ — „Gott, wie niedlich!“  
 „Cadellos!“ — „Süperb!“ —  
 „Zum Küssen!“ —  
 „Wonderful!“ und „Lovely fine!“  
 „Very nice indeed this picture!“  
 „Très charmant!“ und „Vraiment jolie!“  
 Schnarrts und näseltts, gurrtts und  
 lispeltts

Tag um Tag dort, ihr zu Füßen,  
 Ihr, der Hochgebenedeiten,  
 Der „Madonna di San Sisto!“  
 Und dazwischen Jahreszahlen,  
 Künsthistorische Vergleiche,  
 Platteste Allgäcklichkeiten,

Nachgeschwätzt und abgelesen  
 Aus dem „Bädcker“ und „Meyer!“ —  
 Hochgebenedeite Jungfrau  
 Dass Du nie noch zornesmulthig  
 Aus dem Rahmen stiegst, die Rolte  
 Strafend aus dem Saal zu jagen,  
 Dass Du immer mild geduldig  
 Diese Schwälzerschaar ertragen —  
 Hochgebenedeite Jungfrau!  
 Meinen ehrlichen Respekt!

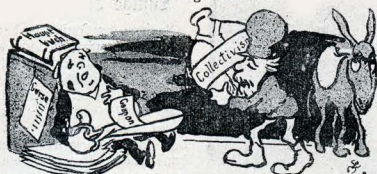
Seht-t



J. Martini (Rom).



Der barmherzige Samariter



Pampus von Russia auf Reisen



In einer Rückschau über den sozialdemokratischen Parteitag schreibt das württembergische Organ der Sozialdemokratie unter anderem: „Der Grosskapitalist ist heute physisch und moralisch der Sklave seines Geschäftes, er muss fast ganz in ihm aufgehen, wird von Sorgen, Entwürfen, Plänen gedrückt und nicht selten leiblich und geistig hart mitgenommen.“ — Wenn sie's nur endlich einsehen!

Bermann Ahlwardt's,

des preußischen Landtagskandidaten, Nationalhymne

Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, für die Juden unfer Dalles und für uns der Juden Geld. Von der Maas bis an die Memel, Von der Elsch bis an den Belt Streig' ich auf den Rednerhemel Sters nur gegen Eintrittsgeld.

Elsch ist freilich schon Italien, Und doer gib's Entzimm; Aber wenn sie nur bezahl'n, Dorthin auch, ob Deutschler, sich! Wenn man auch in schlechten Fegen Dorr Die recht den Rednerfeld, Elle heim, es umsunfen In gediegenes deutsches Gold.

Auch den Preußen werd' ich hort sein Bald im Landtag, treu und stark. Regelmäßig werd' ich dort sein; Täglich gib' es funfzehn Mark. Deutsche Worte, deutsche Groschen, Deutsche Hofen, deutscher Star, Mögen, noch so oft gedroffen, Bei uns bleiben frech und spar!

Septim'us.

Kaisertage am goldenen Horn

Spezialbericht von Schmeyer Mirmisch.

Konstantinopel, 19. Oktober.

Ich komme soeben aus dem Hildiz-Palais. Diner, Feuerwerk, Illumination. — Alles recht nett, aber die interessanteste Episode war doch mein geistiges Erlebnis.

Durch die Stadt flutierend, in welder mir die massenhaft herumlafenden Hunde aufstehen, hör' ich plötzlich aber mir eine melodische Stimme. Ein maurisches Gitterfenster hoch oben war aufgethan worden, eine unverschleierte Türkfin, prachttrohes Weib, lächelt mir zu und wirft ein Päckchen herunter, das ich gefächelt auffange. Dann winkt sie mir, mich rasch zu entfernen.

Im Hotel öffne ich das Päckchen. Was war's? Ein Zahnbürschchen und drei Aufsichtspostkarten. Die eine aus Eszlangen, die andere aus Brenn in Böhmen,

chaska, einem alten Derwisch, der im Gerüche steht, Alles zu wissen.

Nun, dieser alte Kerl runzelt die Stirn, pußt sich die Brille, legt die Postkarten in wechselseiner Reihenfolge neben einander und gibt mir endlich folgende überraschende Aufklärung:

„Bei den vornehmen Türkinnen ist jetzt das Aufsichtspostkarten-Orakel modern. Wenn z. B. eine junge schöne Türkfin einem Bewerber eine Postkarte mit der Aufsicht von Schwefinfurt übergibt, so bedeutet dies: „Entfernen Sie sich, Sie Vorfeiwieh!“ Eine ähnliche unglückliche Bedeutung hat die Aufsicht von Oxford. Meine drei Karten aber bedeuteten: Wenn nöthig, brenn ich durch, Dich zu erlangen!“

„Aber wiejo?“ fragte ich den Derwisch. „Ganz einfach: Venedig bedeutet Wenn nöthig, Brenn ist brenn.“ „Ich durch dich zu“ muß ergänzt werden, weil es bisher keine Stadt Namens Jhdurchdichzu gibt...“ „Vortrefflich, aber was bedeutet das Zahnbürschchen?“ fragte ich.

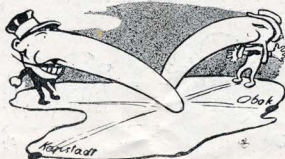
„Beim Barte des Propheten, das ist doch sonnenklar,“ antwortete Jussuf. „Das Zahnbürschchen ist die Mahnung zur Verschwiegenheit: es bedeutet: Halt reinen Mund!“



Saschoda

Die Fechter stehn in Postur. Erhebt ein Kampf sich um Saschoda, Und wird es brennen lichterloh da?

Gar keine Spur! Sie thun nur so da, Stech mild und roh da, Doch das Gedroh' da Ist Feilschen nur. Bald nimmt gelung'ner Handel froh da, Und man umarmt sich in Saschoda Und wandelt friedlich durch die Flur.



Oesterreichisch-ungarischer Ausgleich

Sei kein Filz, Deutschösterreichler, für die Freunde zahle baar; Bist an guten Freunden reichter, Als es jemals einer war.

Deine Freunde, die Magyaren, Best' re Freunde sah man nie; Von zehn Jahren zu zehn Jahren, Leeren Deine Taschen sie.

Deine Freunde, edle Polen, Polen aus der Polakei, Wollen auch sich etwas holen, Sind beim Nehmen stets dabei.

Keiner von den Zwei'n will leiden, Daß der Andre zahlen thu'; Zahl' drum keiner von den Beiden, Deutscher, so bezahle Du!

J. W.

Ein moderner Geschäftsmann

A. Was bekommst Du denn an Gehalt als vortragender Rath?

B. 10 000 Mark.

A. Das ist nicht viel.

B. Mein; aber bedenk' mal: nachher die werthvollen Indusfretionen!

Moral muß sein!

Das t. l. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien hat in seinem letzten Was strengstens verboten, daß schulpflichtige Kinder an Tanzstunden zulassen mit Erwachsenen oder Kalberwachsenen theilnehmen, und auch sämtliche Tanzinstitute angewiesen, die Kurse für Kinder nur für getrennte Geschlechter abzuhalten.

Wie verlautet, will die Stadterweiterungskommission an Stelle des alten Kinderparcs, der in Folge der Wienregulierung aufgelassen wurde, zwei neue Kinderpielplätze errichten und zwar einen Knabenspielplatz am Westende und einen Mädchenpielplatz am Ostende der Heuberg.

Ferner soll sich ein berühmter Physiolog bereits eingehend mit der Frage beschäftigen, ob man nicht durch geschickte Raufenziehung zu männlichen Ammen gelangen könne, was für die Ernährung der kleinen Knaben gewiß nicht so „unpassend“ wäre, als die hier allgemein beliebten Hummilinen.

Professor Schenk endlich soll bemerkt sein, eine neue Diät zu finden, die im Fall von Zwillingsgedeburten nur zwei Knaben oder zwei Mädchen zur Welt kommen läßt. Kukuk





Die Präferenten

Schon steh'n sie hungrig vor dem Thor,  
Des rechten Moments gewärtig;  
Doch Schwester Marianne tritt hervor:  
Die — Suppe ist noch nicht fertig!  
Erst wird noch gehörig nachgeschürt,  
Dann wird sie gewürzt und geschmalzen,

Und dann noch gewaltig umgerührt  
Und am Ende wird sie versalzen!  
Und wer dann das grösste Maul hat von Eneh  
Dess mag die ganze Portion sein —  
Doch muss sein Magen — ich sag's Euch gleich,  
Von guter Constitution sein!

**All Unheil!**

Jetzt höret einmal mit Geduld an  
Das Dummste, was je Einer fand:  
Es hat in Marokko der Sultan  
Das Xadeln verboten im Land!  
Nicht blos auf den Fußgängerstegen,  
Wie hierorts, verweigerte er's,  
Von wegen des großen Verkehrs —  
Kein! War er nun toll vom Sirocco,  
Oder war er beduifet vom Grogg,  
Das Xadeln im gansen Marokko  
Verbot er aus Bosheit en bloc.  
Was ist Alexander VI.  
Von Vorgta gegen den Mann?  
Was Macbeth der dreifach verherbe,  
Und Dionys der Tyrann?  
Erreicht ihn ein Jwan der Schreckliche,  
Erreicht ihn Don Carlos' papa?  
In er schlimmer nicht ums Erklärliche  
Als Kobespierre und Marat?  
Selbst der blutige Ludwig XI.  
Ist neben dem Sultan ein Nichts!  
Ein Nero trug noch nicht die Hälfte  
Seines Sündennettogewichts!

Und der schreckhafte Richard III.,  
Den Shakespeare so klassisch beschrieb,  
Und Herr Velsazar, — na, ich bitte,  
Der war doch wahrhaftig nicht lieb!  
Doch wer auch im Wütherichsache  
Auf Erden bis jetzt sich versucht,  
Hat nicht so viel Anspruch auf Rache  
Und drauf, daß der Mensch ihn versucht!  
Herbei denn, wen strammer benadelt  
Der Herr und zum Strampeln erschuf,  
Herbei denn auf Erden, wer redelt  
Und stimmt mit ein in den Ruf:  
Und ruff's, bis Ihr müd seid und heiser:  
All Unheil! All Unheil und Noth  
Dem Marokkanischen Kaiser,  
Der tückisch das Xadeln verbot!



**Eufüge Nachrichten**

Zwischen dem Fürsten Sohen-  
lohe und Herrn v. Miquel be-  
stehen Meinungsverschiedenheiten  
über das preussische Landtags-  
wahlrecht. Sohenlohe hält es für  
unveränderlich, während v. Miquel  
erklärt, es sei leider unveränderlich.  
Wir erfahren indessen aus  
bester Quelle, daß eine Einigung  
über diesen Punkt nicht schwer zu  
erzielen sein werde.

In Wien hat eine Schauspielerin  
quittirt, weil der Direktor ihr in  
einem Stück die Rolle einer Mutter  
summhete. Wenn in Wien noch  
Recht und Ordnung herrschten, so  
hätte der Direktor „sprungen“ müs-  
sen. An der Wurzel träfe man das  
Nebel freilich erst dann, wenn man  
den launeren Vörschöhen, den Au-  
toren, ein- für allemal das Dich-  
ten von Mütterrollen ver-  
bieten würde.

Angeregt durch das Beispiel  
Moriz Buch's und Osterhapp's,  
geht Crispin nach London, um seine  
Denkwürdigkeiten zu verkaufen. Er  
verlangt für die Memoiren ohne  
Gefährnisse 10000 Pfund Sterl.,  
mit Gefährnissen 100 000 Pfund.

Die Ankläger Biquarts wol-  
len mit der Photographie, welche  
ihn Arm in Arm mit Schwarz-  
toppen zeigt, nicht herausriden.  
Das Bild ist nämlich durch ein  
Verfahren hergestellt, welches das  
Licht nicht verträgt.

Ein französischer Koch hat ein  
neues Segungsmittel erfunden und  
es dem von ihm verehrten Schrift-  
steller Franciscus Saxeu ge-  
widmet. Ein reicher deutscher Mä-  
cen kaufte, durch dieses Beispiel an-  
geregt, eine Bodenvurst und widmete sie dem  
notleidenden Dichter Heinrich von Kleist, in  
der Meinung, daß dieser noch lebe.

Die Zeitungen berichteten kürzlich über einen  
Fall von Riefenwuchs. Bei einem jungen  
Manne fingen plötzlich verschiedene Körper-  
theile, namentlich auch die Mundpartie, an,  
in's Unformliche zu wachsen. Der Beduener-  
werthe leidet an großer allgemeiner Caywache;  
sein Gesicht nimmt einen immer unheimlicheren  
Ausdruck an. England und Rußland sol-  
ten sich das zur Warnung dienen lassen.

Die Franzosen mobilisiren ihre Flotte.  
England legt seine Schiffe in Stand. Die  
Buren rüsten. Im Sudan geht es wieder  
los. In Feling marchiren fremde Truppen  
ein. Der Sultan hat ein Ultimatum getriggt  
wegen Areta. Rußland hat von Nuts-  
schwanz Befehl ertassen. Auf den Philip-  
pinen täglich frischer Aufrstand. In Areta  
ditto. Die Indianer sind auf dem Kriegs-  
spfad. Und nächstens wird in Petersburg  
der Weltfriede proklamirt!